

10569-0001-000

## Deutsche Bergwerks-Zeitung (Düsseldorf)

Nr. 76 - - -



Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach  
begeht am 29. März ihren 50. Geburtstag.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß in diesen Tagen, da der denkwürdige Besuch des Führers die Kruppwerke in den Mittelpunkt der Weltaufmerksamkeit rückte, Frau Bertha Krupp ihren 50. Geburtstag begeht. Die äußeren Daten ihres gleichwohl so inhaltsreichen Lebens sind schnell erzählt: Nach dem Hinscheiden ihres Vaters wurde sie auf Grund der testamentarischen Bestimmungen Alfred Krupps Alleinbesitzerin der „gesamten Fabrik mit allen Außenwerken und Zubehörungen“. Bis zu ihrer Großjährigkeit nahm die Mutter, Frau Margarethe Krupp, ihre Rechte wahr. Am 22. April 1903 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; sämtliche Anteile verblieben im Eigentum der Tochter Bertha. Im Herbst 1906 fand die Vermählung mit dem preußischen Legationsrat Dr. jur. Gustav von Bohlen und Halbach statt, der damals Sekretär der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan war, nachdem er zuvor mehrere Jahre der deutschen Botschaft in Washington und aus Anlaß des Boxeraufstandes der Gesandtschaft in Peking angehörte. Am Tage der Hochzeit gelobte das Paar in einer Kundgebung an die Werksangehörigen, die bewährten Ueberlieferungen des Unternehmens — nicht zuletzt die Pflege der persönlichen Beziehungen zur Fabrik und die Fürsorge für die Werksangehörigen — fortzuführen. Dieses Versprechen ist getreulich gehalten worden, in guten und bösen Tagen. Immer hat dabei auch Frau Bertha Krupp „ihren Mann“ gestanden. Die Ereignisse, die seit dem Kriegausbruch das deutsche Volk und Land heimsuchten, mußten ein mit dem Reiche so eng verbundenes Werk besonders stark treffen. Während der Kriegsjahre wurden die Einrichtungen auf den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit gebracht. Sie haben ihr Teil dazu beigetragen, daß Deutschland vier Jahre einer Welt standhalten konnte. Es kamen die Tage des Verfalls und einer Arbeitslosigkeit, die gerade im Rahmen der Krupp-

werke mit ihren weltberühmten sozialen Einrichtungen besonders niederdrückend wirkte, bis der Sieg der Bewegung Adolf Hitlers auch hier den Wandel brachte!

★  
Ein Blatt wie die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, hat nur höchst selten Gelegenheit, sich mit einer Frau zu beschäftigen. Das nimmt nicht wunder, denn die Männer sind es, welche Wirtschaft zu treiben und Geschäfte zu machen pflegen. Und doch ist die Bedeutung der Frau für die Wirtschaft zweifellos weit größer, als es zunächst den Anschein hat. Nur daß die stille treue Arbeit der Frau in der Öffentlichkeit nicht so hervortritt, selbst da nicht, wo sie, wie häufig genug, für den Erfolg entscheidend ist. Es gibt sicherlich gar manche große und kleine Firma, die ihren Weg nicht gemacht hätte, wenn nicht eine Frau, unbemerkt von den meisten, im stillen geschaltet und gewaltet hätte.

Die schöpferische Phantasie des Mannes schweift wohl ins Weite, faßt neue Dinge an, wagt alles, um womöglich noch mehr zu gewinnen. Aber zum Ausgleich ist das weibliche Prinzip unentbehrlich, jenes bewahrende, erhaltende und ordnende, auch wo es nottut, hemmende Element. Als Cäsar zu jener verhängnisvollen Sitzung an den Iden des März geht, da beschwört ihn seine Gattin, doch diesmal, nur diesmal zu Hause zu bleiben. Sie hat das Unheil schon längst kommen sehen. Oder man denke an das Verhältnis Napoleons zu seiner Mutter Laetitia! Der große Eroberer, dessen Träume noch kühner sind als seine Taten, kennt kein Maß! Ohne Grenzen sind die weiten Steppen Rußlands, in die er seine Soldaten führt, grenzenlos erst recht seine politischen Entwürfe. Aber die Mutter warnt: „Pourvu que ça dure!“ Ihr Einfluß reichte nicht aus, um ihn vor der Hybris zu bewahren. Ob es vielleicht anders gekommen wäre, wenn ihm die rechte Frau beschieden gewesen wäre? Denn Josephine war ja nur ein Luxusweibchen, das ihn mit Grazie betrog, und Marie-Luise wurde nur durch die Staatsraison an seine Seite gezwungen.

★  
Solche Gedanken drängen sich auf, wenn man die Chronik der Krupps liest. Aus der Geschichte dieser Familie sind die in ihrer Art und an ihrer Aufgabe gemessen bedeutenden Frauen nicht wegzudenken. Ja, man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der beispiellose Aufstieg dieser Firma ohne sie nicht möglich gewesen wäre. Schon aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges wird berichtet, wie es einer Frau mit dem Mädchennamen Krupp gelang, durch Tätigkeit und Umsicht in der Verwaltung ererbten Vermögens zur reichsten Person Essens zu werden. Die erste Epoche Kruppscher Machtenfaltung in Essen fiel in die ersten drei bis vier Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts. Aber unter den Händen vieler Erben schmolz das große Vermögen bald wieder dahin, und wiederum ist es eine Frau, eine unverheiratete gebliebene Krupp, die allein noch als kluge Rechnerin den Glanz des väterlichen Namens über den Siebenjährigen Krieg hinaus wahrte.

Die erste Frau, die vier Generationen verknüpfend, als Greisin noch die Anfänge der Gußstahlfabrik erlebte, war Helene Amalie Ascherfeld. Ihr Wille spielte eine große, oft ausschlaggebende Rolle im Familienrat. Dem umfangreichen, vielverzweigten Besitz, den sie nach dem frühen Tode ihres Gatten Friedrich Jodocus Krupp — Kolonialwarenhändler und ansehnlicher Grundeigentümer — übernahm, blieb sie eine zuverlässige Hüterin. Obwohl erst 25 Jahre beim Tode ihres Mannes, blieb sie Witwe und lebte so fast 60 Jahre als erste von vier Kruppschen Frauen, die den Gatten um Jahrzehnte überdauernd, ihrem Hause und ihren Kindern alles sein mußten und diese Pflicht mit Treue und Selbstverleugnung geübt haben. Hingebendes

und selbstloses Frauentum zeichnete auch die Mutter des unglücklichen Gründers der Gußstahlfabrik, Friedrich Krupp, aus.

Es war ein nicht geringes und in gutem Zustande befindliches Vermögen, daß Friedrich Krupp aus den Händen dieser Frauen empfing. Auch die Eisenhütte „Zur guten Hoffnung“ gehörte dazu. Es ist oft erzählt worden, wie es unter den Bemühungen und Versuchen um die Herstellung eines deutschen Gußstahls, der dem englischen gewachsen sein sollte, dahinschmilzt, wie Friedrich Krupp allzu leichtgläubig manchem Projektmacher oder auch Ausbeute in die Hände fällt und es in der Wahl seiner Mitarbeiter an Menschenkenntnis fehlen läßt. Schließlich muß die Familie in das später so berühmt gewordene Aufseherhäuschen übersiedeln. Der größte Teil der umfangreichen Liegenschaften der Familie ist verloren.

Noch 20 Jahre nach dem Tode Friedrich Krupps schrieb seine Witwe an ihren Sohn Alfred die resignierten Worte: „Das Glück sucht uns nun einmal nicht, und wir finden unsere Hoffnungen durchschnittlich wohl nur halb erfüllt.“ Auch sie war eine Frau, die sich nicht unterkriegen ließ, trotz allem, und die bei allen Schicksalsschlägen treu zu ihrem Manne stand. Weit entfernt davon, ihm Vorwürfe zu machen, suchte sie ihn aufzurichten und zu trösten. Wie ganz anders aber hatte sich diese Theresia Wilhelmi die Zukunft vorgestellt, als sie sich, 16 Jahre alt, mit Friedrich Krupp verlobte. Mit ihrer Puppe auf dem Arm, ist sie damals, so wird erzählt, auf die Straße gesprungen, jubelnd: „Ik sin Brutt!“ Drei Jahre später heiratete sie. Als es in der Familie infolge der niedergehenden Geschäfte ihres Mannes zu schweren Streitigkeiten kommt — er kann die Zinsen nicht zahlen! —, da ist sie es, die Frieden stiftet und für einen Ausgleich sorgt. Aber auch die Mutter Friedrich Krupps steht in allen Nöten ihrem hartbedrängten Sohn unwandelbar zur Seite. Und wenn Friedrich Krupps Kredit in der Geschäftswelt sank, so blieb doch der Kredit seiner Mutter unerschüttelt, und ihre Bürgschaft öffnete ihm noch einmal manche verschlossene Pforte.

So fand Alfred Krupp, der große Unternehmer, dann doch noch gerade soviel vor, um in eiserner Arbeit darauf neu aufbauen zu können, wenn auch noch viele harte Jahre zu überwinden waren. Die späteren Frauen haben sich ihrer Vorgängerinnen würdig erwiesen. Nachdem der Durchbruch gelungen und das Unternehmen sichergestellt war, traten mit der wachsenden Belegschaft immer stärker die sozialen Aufgaben in den Vordergrund. Alfred Krupp ist im täglichen Umgang mit seinen Arbeitern groß geworden. Mochten die Leute hin und wieder über Meister und Betriebsführer klagen, ihm vertrauten sie; äußersten Falls hieß es: „Denn goh ick na de Herr!“ Alfred Krupp eilte mit den von ihm erdachten sozialen Einrichtungen seiner Zeit weit voraus. Er hat vieles vorweggenommen, was erst heute durch die nationalsozialistische Bewegung seine letzte Bestätigung findet. Auch aus diesem Grunde hätte man sich keinen geeigneteren Ort für die Ansprache des Führers an die Arbeiter denken können, als die Kruppschen Werkstätten.

Unter den Nachfolgern Alfred Krupps, die in seinem Geiste die soziale Betreuung weiter ausgebaut haben, sind wiederum ganz besonders die Frauen zu nennen. Die anmutige Siedlung Margaretenhöhe trägt ihren Namen nach der Gattin von Friedrich Alfred Krupp, und wie sie hat auch ihre Tochter, Frau Berta Krupp, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um Gutes zu stiften.

Sie ist das Haupt einer blühenden Kinderschar. Die Familie steht auf sicherem Grunde.

★  
Blickt man zurück auf die Reihe edler Frauen, die sich um Werk und Geschlecht der Krupps verdient gemacht haben, so denkt man wohl an einen Spruch, der in einer alten schottischen Kapelle zu lesen ist:

Fortis Leo  
Fortior Miles  
Fortissimus Mulier.

Tapfer ist der Löwe,  
Tapferer der Soldat,  
Der Tapferste die Frau.

Fortissimus steht da, der Tapferste, und das hat einen tiefen Sinn!

10569-0002-000

Signatur

Datum 29. März 1936

## Kölnische Zeitung

Nr. 163/64

### Frau Bertha Krupp von Bohlen



Aufn.: Richard Gerling, Duisburg

Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach begeht am 29. März ihren 50. Geburtstag. Sie ist die ältere Tochter des Geheimrats Friedrich Alfred Krupp, dem Enkel des Gründers der Weltfirma und dem letzten männlichen Träger des Namens Krupp, und der am 24. Februar 1931 im Alter von fast 77 Jahren gestorbenen Margarethe Krupp geb. Freiin von Ende. Frau Bertha Krupp teilt mit ihrem Gatten das starke Pflichtgefühl und das tiefe soziale Empfinden. Sie ist in der Öffentlichkeit wenig hervorgetreten, sondern folgte der Tradition ihres Hauses, wie sie von Frau Margarethe Krupp entwickelt wurde, die eine stille soziale Liebestätigkeit von großem Ausmaß durchführte. Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach ist nicht nur Beraterin ihres Mannes, sondern auch Helferin und im sozialen Liebeswert eine würdige Nachfolgerin ihrer Mutter.